

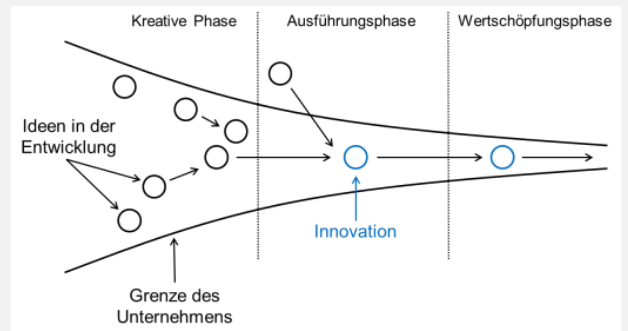


Innovationsmanagement

Der Zwang zur Innovationsexzellenz - eine Lösung

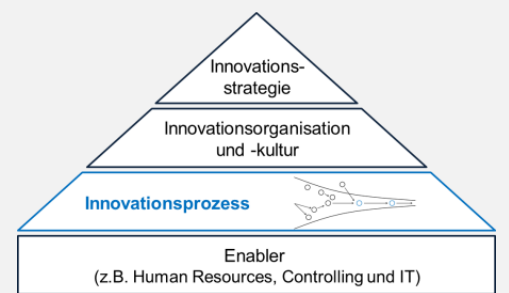
Status Quo

Mit der Teilnahme an einem global aktiven Markt mit steigendem Wettbewerbsdruck unterliegt heute jedes KMU dem Zwang nach stetiger Innovation. Denn nur so ist es möglich, das Verlangen unserer Multioptionengesellschaft nach besseren Produkten oder Prozessen in kürzer werdenden Zyklen zu erfüllen. Es ist daher wenig überraschend, dass die Ausgaben der deutschen KMU für F&E zwischen 2004 und 2010 um 71%^{*1} gestiegen sind. Aufgrund begrenzter Budgets sind die KMU jedoch immer stärker darauf angewiesen die F&E-Anstrengungen möglichst effizient und zielgerichtet zu betreiben. Dabei können Innovationen organisch, also aus dem Unternehmen selbst heraus, entstehen oder anorganisch durch einen Outside-In Prozess (z.B. durch Zukauf von Patentrechten) gefördert werden. Die Herausforderung besteht darin, die erforderliche Transparenz im Innovationsprozess zu schaffen, das Bewusstsein für Aufwand und Nutzen zu stärken und vor allem unternehmerische Entscheidungen, basierend auf einer validen Informationsbasis, treffen zu können – und dies, binnen kurzer Zeit.



Best Practice

Um die genannten Herausforderungen zu meistern, ist ein Innovationsmanagement gefragt, welches seinen Kern – den Innovationsprozess – systematisch unterstützt, um die Ideengenerierung zu initiieren, Ideen zu identifizieren und diese dann bis zur Marktreife zu entwickeln. Ausgehend davon, dass sowohl Strategie, Kultur als auch die technisch-organisatorische Ausprägung eines Innovationsprozesses wohl definiert und umgesetzt sind, kann der Innovationsprozess selbst dennoch



Methode	Eignung	Aufwand	Verwendung
Ad hoc	-	0	✗
Innovationsrechnung	+	-	✓
Konzepttest	0	+	✗
Machbarkeitsstudie	+	+	✓
Nutzwertanalyse	++	+	✓
Realoptionen	--	-	✗
Watering Holes	+	0	✓
...			

Innovationscontrolling Gate 2

Innovationscontrolling Gate 1

ineffizient (Input, Output), intransparent oder schlichtweg zu langsam sein. Das Management erwartet, zu jeder Zeit Entscheidungen treffen zu können, die Weiterentwicklung einer Idee zu forcieren oder auch zu stoppen, da dies sich immer auf das Investment auswirkt. Die dazu erforderliche gesicherte Informationsbasis wird durch die konsequente Anwendung verschiedener Bewertungsmethoden erreicht. Die Herausforderung besteht dabei, aus der Vielzahl möglicher Methoden des Innovationsmanagements jene auszuwählen, die den größtmöglichen individuellen Nutzen stiften. So ist vor Allem das Verhältnis von Kosten zu Ergebnis

zu berücksichtigen. Wir unterstützen Sie mit unserer Erfahrung, einen für Sie jeweils geeigneten Methodensatz zusammenzustellen.

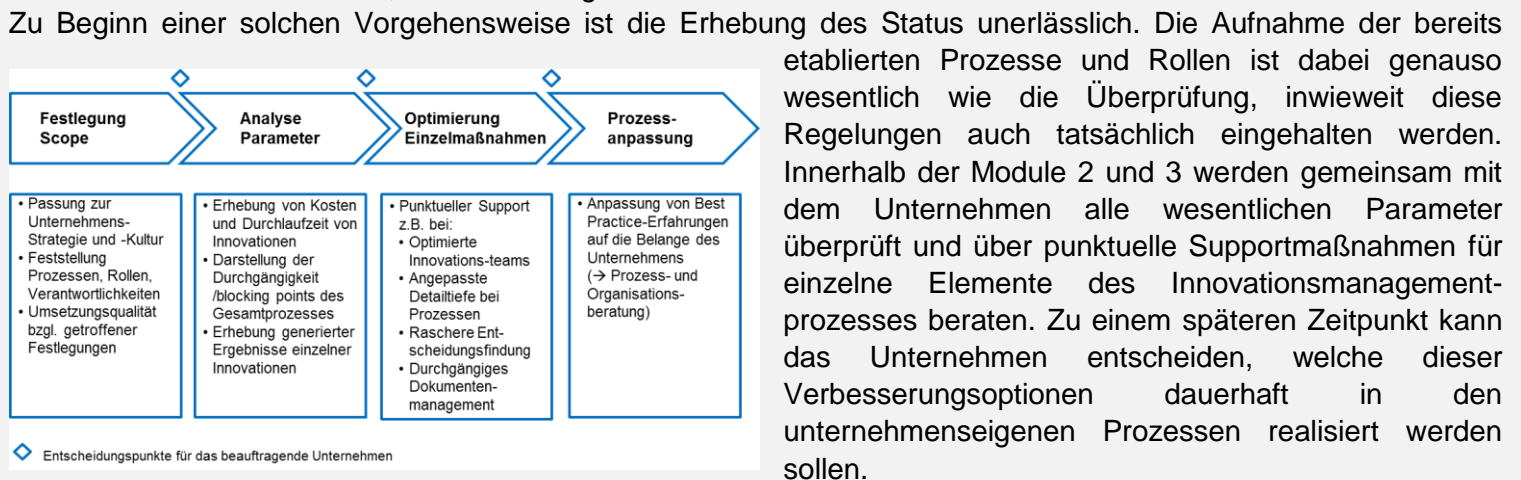
Die gewonnenen Kenngrößen aus den zuvor ausgewählten Methoden können dann z.B. in Entscheidungs-„Gates“ sinnvoll aggregiert werden, um damit eine Grundlage für die Steuerung der Innovationen zu schaffen. Dies erlaubt den am Prozess Beteiligten, im Sinne eines Innovationscontrollings, zu beliebig definierten Zeitpunkten eine adäquate Entscheidungsbasis nutzen zu können.



Mit Blick auf die typischerweise in einem produzierenden Unternehmen vorzufindenden Organisationseinheiten sind die Innovationen oftmals ungleich verteilt. Erst die umfassende Erhebung der tatsächlichen „Assets“ eines jeden Unternehmens zeigt auf, ob einzelne Unternehmensteile bzgl. der Innovationen eine verstärkte Aufmerksamkeit erfordern. Nur mit einer umfassenden Betrachtung werden diese Verbesserungsoptionen sichtbar.

Modulares Konzept

Die Innovationsfelder eines Unternehmens sind genauso spezifisch und individuell wie dies auch für den dazu erforderlichen Innovationsmanagementprozess gilt. Nur mit einem modularen Konzept lassen sich die besonderen Bedürfnisse hinreichend gut abbilden. Hinzu kommt, dass sehr unterschiedliche Ausprägungen eines Innovationsprozesses in den Unternehmen vorzufinden sind. Der Kunde kann dabei bedarfsgerecht zu unterschiedlichen Punkten in den Prozess einsteigen und an anderen die Verantwortung auch wieder in die Hände z.B. unternehmenseigener Ressourcen zurückgeben. Dabei helfen keine Standardlösungen sondern nur eine Schritt für Schritt aufbauende, modulare Vorgehensweise.



Zu Beginn einer solchen Vorgehensweise ist die Erhebung des Status unerlässlich. Die Aufnahme der bereits etablierten Prozesse und Rollen ist dabei genauso wesentlich wie die Überprüfung, inwieweit diese Regelungen auch tatsächlich eingehalten werden. Innerhalb der Module 2 und 3 werden gemeinsam mit dem Unternehmen alle wesentlichen Parameter überprüft und über punktuelle Supportmaßnahmen für einzelne Elemente des Innovationsmanagementprozesses beraten. Zu einem späteren Zeitpunkt kann das Unternehmen entscheiden, welche dieser Verbesserungsoptionen dauerhaft in den unternehmenseigenen Prozessen realisiert werden sollen.

Kundennutzen

Gerade mittelständische Unternehmen profitieren von einer hohen Umsetzungsgeschwindigkeit, von der Idee bis hin zum verkaufsfähigen Produkt. Dies erfordert neben der stetigen Neu-Generierung von Ideen eine hohe Transparenz im gesamten Innovationsprozess. Nur so gelingt es frühzeitig, die „hoffnungsvollsten“ Ideen herauszufiltern und zielgerichtet weiter zu entwickeln.

Wenn Sie als Unternehmer regelmäßig und umfassend über den Zustand ihres Innovationsprozesses informiert sind, können Sie nach Bedarf die entsprechenden unternehmerischen Entscheidungen treffen. Sie nutzen damit in optimaler Art das Know How und die Innovationskraft Ihrer Mitarbeiter sowie Ihres unternehmerischen Investments.

Vorteile für Ihr Unternehmen:

- Nutzung von Best Practices - von der Ideengenerierung bis zur Umsetzung in den Produktiv-Prozess
- Maßvoller Methodeneinsatz - fokussiert auf den tatsächlichen Bedarf und die Integration in bestehende Strukturen
- Erhebung wesentlicher Prozessparameter - unabhängig, neutral und organisationsübergreifend
- Schaffung von Handlungsoptionen bei der Optimierung des Innovationsmanagementprozesses